

Erstausgabe enthält mit Anhang die **Reinigungsarbeiten** des Monats März.

Abonnementspreis monatlich 40 Pf. vierteljährlich 1.20 Pf. halbjährlich 2.40 Pf. jährlich 4.80 Pf. Durch die Post bezogen 1.00 Pf. mehr. Bestellungen an die Redaktion.

Die neue Welt (Wochenzeitung) durch die Post bezogen 1.00 Pf. mehr. Bestellungen an die Redaktion.

Kategorie Nr. 1047. Katalog-Nr. 1047. Postamt-Nr. 1047. Postamt-Nr. 1047.



Interessante Beiträge enthält die **Reinigungsarbeiten** des Monats März. Durch die Post bezogen 1.00 Pf. mehr. Bestellungen an die Redaktion.

Interesse für die **Reinigungsarbeiten** des Monats März. Durch die Post bezogen 1.00 Pf. mehr. Bestellungen an die Redaktion.

Eintragungs- und Postwertzeichen.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Taubnurg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expeditors: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

18. März 1905.

Ein gelungenes Jahr revolutionärer Entwicklung ist verflohen, seitdem die Arbeiter Europas zum letzten Male die Triumphe der bürgerlichen Revolution begingen. Eine fast sechzigjährige Periode der politischen Reaktion ist so beendet, in der die bürgerlichen Klassen die Welt beherrschten. Die Revolution hat sich nicht nur in den inneren Kämpfen des Westens, sondern auch in den Kämpfen der äußeren Welt manifestiert. Die Revolution hat sich nicht nur in den inneren Kämpfen des Westens, sondern auch in den Kämpfen der äußeren Welt manifestiert. Die Revolution hat sich nicht nur in den inneren Kämpfen des Westens, sondern auch in den Kämpfen der äußeren Welt manifestiert.

Was andern aber, den vorwärtsdrängenden hoffenden Geschlechtern hat der Sturm im Osten als Wollen des Pessimismus weggeweht, die so oft — gesehen wie es nur — schwer herübergehenden. Die geschlossenen Gewaltorganisationen der Klassenstaaten schienen sich wie eiserne Mauern allen Anführern der menschlichen Vernunft und der neuen Gerechtigkeit entgegen zu stellen. Wände Niederlage ward ihr durch den Erfolg, hundertmal siegte der Unflin der Gewalt über die Gewaltlosigkeit des Geistes. Die gewaltige Jovierheit, die uns eine große Weltanregung gibt, wird nicht getrübt von den vorübergehenden Einbrüchen des Tages. Das Wort „Revolutionär“ schien seinen guten Klang verloren zu haben, und nur mehr als ein altüberkommenes Erbeil in veränderten Sinne brauchbar zu sein.

entfchieden haben, die aber den stilligen Begriffen der Revolutionäre widerstrebt, kann ähnlich nur noch bei so außerordentlichen Verhältnissen in Frage kommen, wie sie heute in Russland vorliegen. Die Entscheidung dieses Kampfes wird auch über die Brauchbarkeit dieses äußersten und letzten Mittels der Verwirklichung wichtiger Aufschwünge geben. Aber an der Tatsache, daß ein zusammenbrechendes Staatswesen durch die Macht des Militärs und der Polizei nicht aufrecht erhalten werden kann, wird dadurch im letzten Grunde nichts mehr geändert werden können. Wer zweifelt an dem „Sieg“, den die künftigen Geschlechter des Jaren am 22. Januar über das Volk errungen haben? Aber wer glaubt ernstlich, daß durch diesen Sieg das Ansehen und die wirkliche Regierungsgewalt des Jaren gestiftet worden sei?

Nachdem die preussisch-deutsche Reaktion trotz ihrer alten Positionen. Aber auch sie fühlt, daß sie sich seit dem schmerzhaften Untergang ihres besten Kameraden auf die Verteidigung beschränken muß. In dem Inneren, die die Befreiung des Reichstagswahlrechts und die Schaffung der Sozialdemokratie gefährlich betrieben, ist es notwendig stille geworden. Das ist keine Stelle der Vorbereitung sondern eine angestrebte Ruhe der Regierheit. Während es dem Jaren, mit Hilfe seiner Soldaten die Macht des alten Russland nach innen und außen noch einmal wiederherzustellen, dann würde sich ein Strom kontrerevolutionärer Bestrebungen vom Osten her abermals über das Deutsche Reich ergießen. Aber jeder Tag bringt den preussischen Jarenfreunden neue Schreckens-tunde. Die größte Militärmacht der Welt und ihr fürchterlicher Volkstaat unterliegt dem unsichtbaren Bunde, den eine verächtlichkeitslose kleine auswärtige Macht mit den Kräften der revolutionären Bewegung geschlossen hat. Eine schier unbegreifliche aber darum desto furchtbarer Erfindung für jene, die in der größten Anzahl von Soldaten den besten Schutz nach innen und im härtesten Volkhaß den besten Schutz nach innen zu leben gewohnt sind.

Die Ereignisse in Russland bedeuten darum eine Wiedergeburt des revolutionären Gedankens, oder wenigstens seine Wiedereingebung in die alten Rechte. Was revolutionäre Volksbewegungen von sonstigen politischen Erhebungen unterscheidet, das ist nicht nur die Weite des gesteckten Ziels, sondern auch die größere Freiheit in der Wahl der Mittel, die unbefangene Erkenntnis, daß physische Gewalt zum letzten Umbe nur durch aktiven oder passiven Widerstand bekämpft werden kann.

Nicht nur in Russland, auch in Italien und Deutschland hat die revolutionäre Latenz des Klassenkampfes wenn auch nicht volle Erfolge, so doch durchaus ermutigende Resultate geliefert. In Italien hat sich ein neues Kampfmittel, die Destruktion der Eisenbahnen, fürs erste trefflich bewährt. Sie hat eine arbeitserfreundliche Gelegenheit zum Stillstand gebracht und ihren verantwortlichen Urheber geschützt. Es war ein Stück frühlicher Revolution, das Italien da erlebte, und wenn die Erfahrungen, die mit dieser neuen Methode gemacht werden sollen, auch noch nicht abschließend sind, so haben sie für die Zukunft doch manche sichere Anregung gegeben. Die Welt der Arbeiterklasse hat sich als revolutionäre Methode immer noch besser bewährt, denn als kontrerevolutionäre: tausend kleine Verlegenheiten werden für die Bekämpfung zu einer großen, die den ganzen Apparat in Unordnung bringt. Die heilige Organisation des modernen Staates und der modernen Wirtschaft setzt ein williges Eingehen aller Einzelnen in das große Ganze voraus, wie es sich im alltäglichen Leben rein instinktiv, fast herdenmäßig ohne weitere Ueberlegung vollzieht. Wo an die Stelle dieser unbewußten Untertanung unter dem Gesamtwerk das Bewußtsein tritt, die Erreichung dieses Gesamtzwecks durch millionenfache Anwendung von Willkür, seiner Mittel benutzt und planmäßig zu führen, führt aber jede geordnete Funktion des Staates und der Wirtschaft auf. Dafür hat Italien ein Beispiel gegeben, und es hat zugleich gezeigt, wie der tote Buchstabe des Gesetzes planmäßig zum Neffeln gegen dessen Geist gemacht werden kann.

Die revolutionäre Bewegung der Gegenwart unterscheidet sich von allen früheren nicht durch die Ziele ihrer Ziele, sondern auch durch den großen Reichtum der Mittel, über den sie verfügt. Die Ereignisse der letzten Zeit haben es deutlich bewiesen, daß nicht bloß die Kraft der herrschenden im Staate organisierten Klassengewalt sondern auch die Widerstandskraft des Volkes seit den letzten Kämpfen der bürgerlichen Revolution mächtig gewachsen ist. In keinem Bande der Welt ist die regierende Macht im Stande, das freie Wort in den dunklen Kertern vergangener Jahrhunderte völlig zurückzudrängen. Wohl vermag sie an einzelnen Personen für die revolutionäre Propaganda Rücksicht zu nehmen, sie auszugliedern vermag sie nicht mehr. Kommt es aber zu augenblicklich drängenden Entscheidungen, so senkt sich die Welle des intermittierenden politischen Streiks mindestens ebenso wirksam, wie die alte Methode der Barrikadenkämpfe, deren Wirksamkeit in historischer Betrachtung ohnehin leicht übersehen wird. Wegen ein zahlreiches reguläres und seinem Dienste treu bleibendes Militär haben regellose Volksmassen noch ein etwas Versteht auszurichten vorhanden. Die Strategie des Straßenkampfes war nicht erst veraltet, als sie in England in seiner berühmten Vorrede zu den „Klassenkämpfen in Frankreich“ kritisierte, sondern schon damals, als sie im Jahre 1848 zur Anwendung kam.

Schließlich hat in Deutschland der große wirtschaftliche Kampf der Kohlenarbeiter als ein politischer Kampf gedient. Die Behauptung, daß die Arbeitereinstellung ein veraltetes Kampfmittel sei, ist widerlegt worden durch den Weichheit, der die Berechtigung jener Forderungen, die die Sozialdemokratie namens der Streikenden erhob, nachdrücklich anerkannte, sie ist sogar widerlegt worden durch die förmlich preussische Staats-

Das Vergessen?
Erlaubt-Verboten 1877-1900.

Roman von Theobore Gau und Louis Forest.
Deutsch von Suzanne Brautigam-Romane.

Das war nicht immer Ihre Meinung,“ entgegnete ein guter Freund Stodmanns.
Ich gehe es ein. Ich bin sogar gerade entgegengesetzter Meinung gewesen. Aber jetzt habe ich mehr Erfahrung, ich verstehe die Dinge besser.
Stodmann hatte sich in der Tat forschend und geistig sehr verändert. Aus dem fröhlichen Jüngling war ein gedrückter Geist geworden, welcher über seine Entschlüsse nachdenke und seine Unmündigkeit auf Dorfmann mehr hatte. Alle seine ehemaligen Glaubenssätze schanden einer nach dem andern hilflos dahin, und sein lebensfrohes Festhalten an den ein für allemal richtig gehaltenen Ansichten kam allmählich immer mehr ins Wanken.
In Nancy lebte er wie in der Verbannung. Er litt hier, und von Tag zu Tag wurde das Heimweh in seiner Seele größer. Wenn er die Augen schloß, schaute er innerlich vor sich wie in einer Fata morgana die geschehenen Geschehnisse seines geliebten Elsas mit ihren würdig dühnenden Hoffensbüden, mit ihren wogenden Waldabhängen, mit ihren süßlich grünen Wiesen, mit den roten Regendächern ihrer traumhaften Hütten, mit den anheimelnden Geräuschem ihrer hohen Gassen. Und er träumte, seine Entschlüsse spielen zu seinen Füßen. Ihre hellen Stimmen, ihr freudiges Lachen drang trotz aller Entfernung an sein Ohr. Es kam wie ein zärtlicher Ruf nach der ihnen unbekanntem Liebe der Verbannten.
Stodmann kämpfte so sehr er konnte, gegen diese Gedanken an, aber nach zwei Jahren gleichen Kampfes, die er in Frankreich bei seinen Eltern zubrachte, war er befestigt, und es entschied sich, nach dem Elsas zurückzukehren, um seine Tage auf seinen Besitzungen von Morsbronn zu beschließen. Er wollte fortan neun Monate des Jahres auf dem Lande und die übrige Zeit bei Leo in Nancy zubringen, dem Elsas zurückzukommen, da er in nach Frankreich ausgewandert war.
Inzwischen der anhänglichen Dorfbewohner, die alle mit dem alten Jaren befreundet waren, im stillen Frieden des beschaulichen Lebens, in der ererbten Ruhe der waldigen Hügeligen Landschaft, die er sich und ein aller Diener führen lassen er wählten. Eine Söhne und ein aller Diener führen lassen er wählten. Eine Söhne und ein aller Diener führen lassen er wählten. Eine Söhne und ein aller Diener führen lassen er wählten.

Die Anwendung der brutalen menschenverderbenden Gewalt, mit der die Menschen seit Jahrhunderten ihre Streitigkeiten...
Wann seine Gedanken über den täglichen Geschäften hinausgeschweiften, wenn er an die Tochter, bei seiner Entschlossenheit, die er im Geiste von welchem in Weg zu erlösen meinte. Er traute um das Glück, das ihm hätte zu Teil werden können und lagte sein Gesicht an.
Bismarck fragte er sich, ob es recht gehandelt habe, indem er seinen starren Willensgefühl folgte. ... ob es jetzt nicht doch besser wäre, den Haß zu vergeben und seinen Hinde zu vergeben. Und doch würde er, wenn er nicht lang bei Leo in Morsbronn, dem er gleich er oft an seine Tochter dachte, hielt ihn ein gewisser Stolz, von ihr zu werden, selbst dem alten Geistesleben, der sein täglicher Geschäft geworden war, lagte er darüber sein Wort.
Er erinnerte sogar mit seiner Elbe die beiden Briefe, in denen ihm Leo im Selbsthinzugum von achtzehn Monaten in bewachten Zellen die Geburt ihrer jüngsten Kinder, Franz und Laura, angezeigt, die bei dem Ehepaar Fritz und Luise als Spätlinge sich eingelagert hatten.
Er hatte nicht darauf geantwortet, er blieb eigenständig und stöhnte, so sehr er im Grunde sich seinen verdrienen nachtragenden Jarn bedauerte, aber er vernahnte die beiden Briefe wie Reliquien in einer verschlossenen Schublade, und oft las er sie im Geheimen wieder, mit hochstehenden Betzen, so wie man im Lebensbegriff die ersten Abschiedsbriefe wieder und wieder liest.
Nur ein Briefchen geblübe noch Kaiser Gustav, der Sohn des hiesigen Elsas, zu Stodmanns näherem Umgang. Ehepaar hatte sich durch seiner Hände Arbeit, sowie durch glückliche Spekulationen sehr bereichert, er war jetzt eine wichtige Persönlichkeit und zählte zu den Vermögenden in Morsbronn.
Wenn des Abends die drei Männer zusammenkamen, unterhielten sie sich über die Angelegenheiten des Landes, und oft kam das Gespräch auf die Revolutionszeit zurück. Tief bewegt erinnerte man sich an den jetzt weit zurückliegenden Tag, wo Kaiser, um nicht auszuwandern zu müssen, sich zwei Finger abgehakt hatte.
Alois, welche wie eine Stadt-Dame geordnet und Mutter schon großer Kinder war, mußte noch verschiedene Einzelheiten aus jenen Geschichten zu erzählen. Sie war dabei stets zu ergriffen, daß sie die Augen zum Himmel aufschlug, aber ihr mit Selbsthat eingeleiteter Kneifer, den sie wie eine vornehme Standesperson trug, mußte bei dieser Gelegenheit nicht stehen und ließ trotz aller Bemühungen der Kaiserin immer wieder herunter Stodmann und der Priester erlaubigten sich nach Peter Schilling, der immer noch in der Verbannung lebte. ... oder vielleicht schon tot war. Man wollte nichts von ihm.
Alois, haben Sie noch immer keine Nachricht von Ihrem Bruder?

War keine Nachricht, noch immer kein Wort. Herr Stodmann“ antwortete er traurig. Seit seinem Weggange nach Frankreich hat er uns in den ersten Jahren drei- oder viermal geschrieben, und seit so langer Zeit nun wissen wir nicht mehr, was aus ihm geworden ist, ob er noch lebt, oder ob er gestorben ist. ... Mein armer Bruder!
Ein Geistes Schweigen folgte. Um die traurigen Gedanken zu zerstreuen, begann der Priester, zu Stodmann gewandt, wieder:
„Ich gratuliere Ihnen zu dem Erfolg Ihres Sohnes. ... Er macht Ihnen und unterm Elsas Ehre.
„Ja, ich bin mit ihm zufrieden. Man hat ihn soeben mit einer Sendung nach Italien beauftragt. Er ist sehr unglücklich wiederzulegen. Nach seiner Rückkehr wird er umfangreicher Oberarzt am Krankenhaus zu Nancy.“
Doch man der große Elsasler auf den Gesprächsgegenstand zurück, der ihn in Gedanken innerlich beschäftigt.
Es ist merkwürdig, daß Peter seit mehr denn fünfzehn Jahren kein Lebenszeichen von sich gegeben hat.
„Ich bin einzig zu dem Zweck, um ihn ausfindig zu machen, nach Paris gereist“, wiederholte Kaiser nach wohl zum zwanzigstenmal. „Trotz al meiner Nachforschungen ist es mir nicht gelungen, seine Spur ausfindig zu machen. Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll. Er war doch ein so guter Kerl, heiter, autzaltlich und mittelmaß. Wissen Sie noch, mit welcher beherrschender Überlegenheit er nach Frankreich ging, wie er auf die liebende Fürsorge seiner Eltern, auf ein Heimlingsglück in der Heimat verzichtet, mit welchem Mut, mit welcher Entschlossenheit er dem heucheligen Leben im Elsas entloste, um sich in Frankreich allen Zufälligkeiten auszuliefern, nur um den preussischen Waffensack nicht anzuziehen?“
„Ja... ich weiß es noch.“
In den tiefsten Innern dachte er an den Reis, an den ganzen Jarn, an das innige Wohlbehagen eines Familienlebens auf heimatischer Erde inmitten bekannter, wohlwollender und geliebter Gestalten.
Er erinnerte sich, wie auch er der reiche Bürger, während seines Aufenthaltes... seiner Verbannung in Nancy gelitten habe, durch sein Elsas, seine Kameraden zum Kommando zusammen, wenn er sich das Gefühl seiner Schilling vorstellte, das ausgemauerten Bauernburgen, von dem man keine Nachricht hatte.
„Armer Peter! ... Wahrscheinlich hatte ihn das Heimweh hindergeworfen, und nun ruhe er, für die Seinigen zu sorgen, in einem unbekanntem Teil Frankreichs oder. Keine einzige aufwändige Blume schmückte sein Grab.“
Fortsetzung folgt

zueingung, deren Arbeit zwar nur wenig in der Richtung, desto mehr aber im Tempo von dem Streit beeinflusst wurde. Auch hier hat es sich als eine glückliche Methode bewährt, den Kampf nicht bis zum Wechselsatz durchzuführen; die in Veranlassung erklärte Streikfrist bedeutet für die kapitalistisch-interessierten Kreise den Scheitern ohne Ende und bleibt ein dauernd wirksames Zwangsmittel in der Hand des Proletariats.

Die sozialdemokratische Arbeiterkraft hat niemals das Wesen der Revolution, so wie es die bürgerliche Klasse an pflegt, mit einer bestimmten, bestimmten, einseitigen Form, nämlich mit dem blutigen Kampfe der Gewalten, verknüpft. Das schließt sie vor mancher Tölpelheit und mancher Enttäuschung. Nicht das ist in unserem Sinne ein Revolutionär, der unter großen Lebensrisiken auf die Straße eilt und blühenden Körper in die Luft schleudert. Der Revolutionär in unserem Sinne ist vielmehr ein klar bewusster Kämpfer, der in der Verfolgung seiner großen Ziele auch seine Mittel ertüchtigen und zeitlichen Umständen anpassen weiß. Und in diesem Sinne darf es wohl gesagt werden, daß die Revolution der Gegenwart am verheerendsten Spannfaktor, bewusster Energie und darum auch am heftigsten Ausflüß der Revolutionen der Vergangenheit nicht übertrifft.

Nicht um die Höhe zu mindern, die vor siebenundzwanzig Jahren für die Sache des Volkes standen, ist das alles gesagt worden. Die Ehre der toten Revolutionäre lebt in der lebendigen Revolution. In siebenundzwanzig Jahren ist ihr Hauch nie heißer gefühlt worden als im März 1905.

Sagungsrichte.

Halle a. S., 17. März 1905.

Die russische Revolution im Reichstag.

Der Reichstag legte Donnerstag die Beratung des Reichskanzlersats fort. Bebel behielt die Tribüne und griff mit jenem Feuer, das ihn auszeichnet und das 65 Jahre nicht zu dämpfen vermocht haben, das offizielle Deutschland wegen der fortgesetzten Verleumdungen an, die es im schändlichen Versuch zu einer Abstimmung dem von aller Welt verurteilten Sarkismus leistet. Zahlreiche Mitglieder der Junker auf der Rechten unterbrachen die Rede, in die der sozialistische Junker auf dem Präsidiententische zweimal mit einem Dröhnungsstoß eingriff. Aber weder Dröhnungs- noch Zwischenrufe brachten den großen Redner unserer Fraktion aus dem Konzept; mit rascher Geistesgegenwart fertigte er die Zwischenrufe ab, die wieder einmal mit den angeblichen Grenzletzen der Kommune hantieren zu müssen glaubten. Stürmischer Beifall erscholl, als Bebel am Schluß seiner feurigen Rede der Hoffnung Ausdruck gab, daß auf den Trümmern des zarischen Herrschaftstempels ein freies Rußland erheben möchte.

Als der nationalliberale Schürhörer des Altertums Marcus Tullius Cicero die Wahlbeeinträchtigung römischer Junker mit schändlicheren Worten verurteilte, griff Cato aus: Was haben wir für einen größeren Konflikt! Bernhard von Bülow hat etwas von einem Cato an sich; wenn das Gesicht ihm nicht vergrünete, eine stärkere Beschädigung zu unterbreiten, so hat er doch haarscharfes Sinnenmaß gegen die Wahlbeeinträchtigung und Scharfsehen. Und wenn seine Reden auch nicht so schön disponiert sind, wie die des Cicero, so sind sie ihnen in ihrem Inhalt an Würden, Proben und Blüten durchaus ebenbürtig. Graf Bülow scheint es sich zur Aufgabe gesetzt zu haben, mit den Mägen sämtlicher deutscher Philosophen Umgang zu treiben. Nachdem er Kant ausgeplündert hat, plagierte er jetzt Hegel und wird bald Schopenhauer und Nietzsche in ihren Schriften beunruhigen. Der arme Schüler ist zu nun einmal den Freiheiten freimüßiger und reichskanzlerlicher Begriffsverdreher nutzlos preisgegeben.

Titus aus Segel und Schüler verließ der Bülowischen Rede, die sich sonst wie eine gemittelte Plauderei ausnahm, einen gewissen Aufsporn: Sachtlich ist fast gar nichts über sie zu sagen; erklärte doch Bülow selbst, daß er nichts neues vorzubringen habe. Immerhin soll anerkannt werden, daß der Kanzler sich gegen eine Auffrischung der Interpellationspolitik der Rechten Alliance unbilligen Angedenkens ziemlich energisch verwehrte und die Ansicht des legitimen Mannes über den russischen und zum Schluß des Reichstages zum Schluß des Reichstages energisch in Abrede stellte. Die Rechte blieb sehr still bei diesen Ausführungen. Der folgende Redner, der Warmier Lokalfönig Seyl v. Bernshelm gab Verleumdung über die Pariser Kommune zum Besten, die er als Republikaner-Kommunen gezogen zu haben scheint. Der freimüßige Schreiber sprach milde, sonst und leise über mehrere Resolutionen und der Antikrist Böhler interessierte sich für diplomatische Geheißigkeiten. So drohte die Debatte in Kleinigkeiten zu verlaufen, als Genosse Heine das Wort ergriff und mit dem ihm eigenen feinen Humor unsere Resolution auf Erlass eines wirksamen Minister-Verantwortlichkeits-Geheißes begründete. Dem recht dummen Verleumdung des Kanzlers, die Revolutionisten gegen Bebel auszubilden, gab Genosse eine Antwort, die an Verständlichkeit nichts zu wünschen ließ. Mit scharfer Satire knirschte er abwärts über den Erdboden der bürgerliche Ausweitungstheorie als ein Attentat auf alle Grundzüge des Christentums, der Menschlichkeit und des internationalen Rechts. Nachdem Herr Gröber das Ansehen des Zentrums bei der Abstimmung über unsere Fremdenrechts-Resolution in Aussicht gestellt und der Pole von Organonoff bewiesen hatte, daß er Schüler weit besser begriffe, als der söhneigst schimmernde Bülow, wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Im preussischen Abgeordnetenhause

wurde gestern zunächst der Antrag der Budget-Kommission, die Verbilligung des § 10, Absatz 5 des preussischen Beamten-Pensionsgesetzes, dem Reichstag zur Billigung, mit 12 000 Mark überlegenen Gehaltsbetrages bei der Bemessung der Pension in Anrechnung kommt, in dritter Lesung angenommen. Der Antrag ist bekanntlich gestellt worden, um den Ministern, die eine nicht pensionsfähige Stellenzulage von 14 000 M. erhalten haben, auch eine Pension zu erteilen. Ausßer den Ministern werden sich auch alle hohen Beamten freuen, die über 12 000 M. Gehalt beziehen, da sie so unterdessen in günstigeren Pensionsverhältnissen gekommen sind. Ueberhiesig ist ihnen wirklich dieses Glück zu teil geworden, denn nach der Behandlung, die allen übrigen Beamtenklassen, auch den schlechtesten, und ihren Ministern nach höheren Gehältern und Pensionen-Verhältnissen zu teil geworden ist, war dieser Goldregen für die höheren Beamten wirklich nicht voranzufahren. Aber im Dreifachen ist alles möglich, und man kann schließlich nicht einmal der Vinten den Vorwurf machen, daß sie die Annahme des Antrages betätigt gesehen hätten, denn ihr Reden hätte in schließlich und endlich das nicht genügt. — Dann wurde die dritte Lesung des Etats beschlossen und ein gut Stück gefördert. Zu Debatte kam es eigentlich nur bei dem dem Landwirtschafsminister unterbreiteten Etats der Ansehungs-Kommission, der Domänen- und der landwirtschaflichen Verwaltung und dem Gehalts-Etat. Neues wurde natürlich nicht vorgebracht. Erwähnt sei, daß sich mehrere der sozialdemokratischen Abgeordnete lebhaft über die Handhabung des Ansehungs-Etat und die Tätigkeit der Ansehungs-Kommission be-

klagten. Auch der freimüßige Abg. Rindler bemängelt die Tätigkeit dieser Kommission und behauptet, daß der Antrag Kronprinz, der eine launhaftere Leitung der Gehalts-herbeiführen gelangt wäre, vor den Augen des Ministers so wenig Gnade gefunden hätte. — Was soll die dritte Lesung des Etats mit der Beratung des Berg-, Güten- und Salinen-Etats fortgesetzt werden.

Truh hat Schick.

Nach der Mallerischen Bergsteigebelle soll bekanntlich am 1. Oktober 1905 die 8½ Stunden und am 1. Juli 1906 die achtstündige Arbeitszeit in allen Gruben durchgesetzt werden, in denen mehr als 20 Grad Celsius herrschen. Das ist ein lächerlicher Fortschritt! Denn schon jetzt schreibt im Ruhrgebiet die Bergpolizei die 8½ stündige Schicht vor, wenn die Grubentemperatur über 20 Grad steigt. Trotzdem ist diese achtstündige Schicht in keiner einzigen der in Betracht kommenden Kohlenruben durchgesetzt. Die Kohlenbarone denken aber wie die Agrarier: Die Regierung kann uns sonst was!

Außerdem besteht ein Grundriß der Regierungsvorlage in ihrem schematischen Vorgehen der Schichtbestimmungen nach dem Temperaturgrade. Die Knappheitsstellenbenehmen, daß die hohen Temperaturen im Bereiche der Gruben nicht allein ausschlaggebend sind für den Schichtbestimmungsgrund der Gruben. Im Brandenburger (Braunshofen) Knappheitsverein sind 1903 von 14 756 Mitgliedern 10 560 erkrankt (über 70 Proz.). Der oberirdische (Steinshofen) K. V. hatte unter 104 032 Mitgliedern 27 321 Kranke (27 Proz.). Der Siegerländer (Erzbergbau) K. V. hatte unter 7444 Mitgliedern 4979 Kranke (67 Proz.). Der Saarbrücker (Steinshofen) K. V. hatte unter 43 883 Mitgliedern 28 871 Kranke (über 60 Proz.). Der allenbürgische (Braunshofen) K. V. hatte über 80 Prozent Kranke. Das niederösterreichische Steinshofener Bezirk Waldburg hat fast regelmäßig höhere Krankenziffern als das Ruhrgebiet, obgleich die Gruben viel heißer sind, als die unterirdischen.

Nach britischer wird die Begründung der Vorlage höherer durch die Ruhrgebietsverhältnisse, auf die die Bergpolizei hinweist. Statt man eine Anzahl sehr hohe und höhere Gruben und ihre Krankenziffern zusammen, eine Anrechnung der durch Betriebsunfälle verursachten Arbeitsunfähigkeiten, so ergibt sich folgendes:

Ort	Temperatur	Kranke per 100 Arbeiter
Mathies Stinnes	23-25 Grad	45
Minister Stein	17-21	65
Gogenhof	20	75
Friedrich Ernestine	18-22	85
Hibernia	23-25	40
Graf Wolke I/II	20-29	49
Graf Bismarck	21	55

Schon das wirkt den ganzen „antitären Arbeitstag“, der sich auf die Berggrube stützt, über den Haufen. Zum Ueberflus ist noch anzugeben, daß im Knappheitsverein Bochum 1903 pro 100 Mitglieder erkrankten: Beamten 20,9, Arbeiter 54 bis 55! Die zweite Beantwortelei besteht aus meilens unterirdisch amtierenden Leuten, auf die wird also doch auch die Grubentemperatur ein; denn sind nur 20 von 100 dieser Beamten erkrankt, jedoch 55 von 100 der häufigen Arbeiter! Sohe Temperaturen allein um so lange nicht Man befrage doch auch einmal die Bergleute guttürlich über die Einflüsse von Hitze, Kälte, Rässe, Schmutz und Staub! — und Gedinghöhe auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Im allgemeinen arbeitet der Bergmann am liebsten in „nasser Arbeit“, sie erzeugt die „Bergsteigkeit“ schnell führenden rheumatischen Leiden. Da zum Beispiel in den mittel-europäischen Braunkohlegruben der Zeit-Weichenfelsen- und Muschelwörter Reviere die höchsten Krankenziffern sind, aber auch bedeutend geringere Temperaturen als in den Steinshofen-Gruben existieren, so ist es einfach unzulässig, das Thermo-meter als einzigen Regulator der gezieligen Arbeitsdauer einzuführen. Geschieht es doch, so wird der bestehende Vornormen hinsichtlich der Arbeitszeit noch größer; denn in einem und derselben Revier, je in dem verschiedenen Gruben Schichten wird die verschiedenartigste Arbeitszeit eingeführt werden müssen. Aber dieser „antitäre Arbeitstag“ zeitlich auf die allererwerbslichen Produktionsverhältnisse.

Wenn die Regierung nicht allgemein für alle Gruben und Reviere die Arbeitszeit gleich auf 8½ bzw. 8 Stunden beschränkt, so wird das Ruhrgebiet durch den „antitären Arbeitstag“ wegen der hier herrschenden hohen Temperaturen eine 8½ bzw. stündige Arbeitszeit bekommen, aber die mit dem Ruhrgebiet konkurrierenden rechtsrheinisch-saarischen, mittel-deutschen und schlesischen Reviere können umgeben ihre jetzige 9 bis 12stündige Arbeitszeit behalten! Auf den schlesischen, mittelpreussischen, linksrheinisch-saarischen und hessisch-nassauischen Gruben bestehen mindestens so viele Mißstände, wie auf den Ruhrgruben. ... Gerade vom Regierungskampfpunkt aus muß man energisch protestieren gegen die Bevorzugung der schlesischen, mittel-deutschen und linksrheinisch-saarischen Bergarbeiter! Sie sollen ihre viel längere Schichtzeit behaupten dürfen, ihnen gibt man Gelegenheit, durch unangenehme Arbeiterausübung dem Ruhrgebiet Schmutzkonflikte zu machen. Mit begrifflichem Sarkasmus schreibt ein Großindustrieller in der Abg. Bl. 4: „Und auch man sich dem Gedanken nicht entziehen, daß man bei der Normierung von 22 Grad genau berücksichtigen hat, daß in der Mehrzahl der staatlischen Gruben diese Temperatur nicht erreicht wird!“ Will die Regierung solchen Verdrachten den Boden entziehen, so muß sie allgemein die genannte Maximalarbeitszeit für die preussischen Bergwerke vorschlagen, wie die Sieben-Kommission der Bergleute beantragt.

Der Staat auf dem Gebiete der Tolozanz.

In der Budgetkommission des Reichstages brachte am Donnerstag der Zentrumsgabgeordnete Kören einen Haß zur Sprache, wie ein Vorarbeiter der Kolberger Militärwerkstätten gemeldet worden sei bei der ausdrücklichen Begründung, daß er bei den Landtagssitzungen polnisch geredet habe. Der preussische Kriegsminister Herr v. Einem gab zu, daß ein solches Verfahren unzulässig sei und versprach, den Vorgesetzten, der die Entlassung verfügt hatte, rettlicher zu weilen.

Damit hat der preussische Kriegsminister für sein Nestort einen Grundhaß aufgestellt, der in jenem Sinne föllgen, des Landesamtmittlers Müller, nichts sagt. In den höchsten Gruben des Reichstags und wiederholt Belandung entlassen worden. Es kam sogar vor, daß alte Bergleute, die 16 und 17 Jahren in staatlischen Gruben gearbeitet hatten, nach ihrer Wählregelung untertänige Gesuche um Wiedereinstellung einreichten, die ausdrücklich zurückgewiesen wurden mit der Begründung, daß ihre polnisch-nationale Wahlbeziehung die Genehmigung ihres Gesuchs unmöglich mache.

Es ist also entschieden ein Fortschritt, wenn im Jahre 1905 ein preussischer Minister zugibt, daß der Staat kein Recht habe, den Arbeitern vorzuschreiben, wie sie schlafen sollten. Sacht das Tempo so an, so wird im Jahre Dreitausend preussischen Staatsfabriken am Ende auch die Wahl ihrer Zeitungsblätter und die Teilnahme an Vereinen und Versammlungen gestiftet werden. Für den freimüßigen vor daher der Donnerstag ein schöner Tag seines Lebens, und Herr Müller-Sagun verdiente eine Krone in seinem Range, als er dankbar die Zusage an-erkannte, daß ein preussischer Minister so großmütig sei, das Gesetz zu respektieren.

Die Subjekt-Kommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Militäretats bei den einmaligen Ausgaben fort. Eine ganze Reihe von Titeln wurde ohne wesentliche Debatte durchbezogen und teilweise von den einzelnen Titeln Abstriche gemacht. Eine Forderung von 20 000 M. für Vorarbeiten zur Beschaffung eines Truppenübungsplatzes für das 16. Armeekorps wird nach kurzer Erweiterung gestrichen, trotzdem der Kriegsminister von Einem die Notwendigkeit eines solchen darlegte hatte. Nach Erledigung einer Reihe weiterer Titel wurde die Weiterberatung auf heute vertagt.

Der Bundesrat hat, wie der Reichstagspräsident v. Stengel in der Budgetkommission erklärte, beschlossen, die Zuschuß-Anteile von dem Etat für 1905 auszuheben und die 20 Millionen Gehaltsbeitrag auf die Matrularbeiträge zu übernehmen.

Im Zentralkomitee des Abgeordnetenhauses wurde gestern die Frage der Repräsentationsgelder für den jeweiligen Präsidenten des Hauses beraten, jedoch beschlossen, die Idee ganz fallen zu lassen.

Neue Vorschriften über den Verkehr nichtdeutscher Ausländer über die preussische russische Grenze hat der Minister des Innern im Verein mit dem Reichsminister erlassen. Es wird den ausländischen Auswanderern das Halftieren der Grenze nur gestattet, wenn sie einen ordnungsmäßigen Paß, eine Schiffkarte für eine in Deutschland konzeptionierte Gesellschaft zur Fahrt nach außereuropäischen Häfen, eine Eisenbahnsfahrkarte zum Einschiffungshafen und ausreichende Barmittel besitzen, welche die Aufnahme am Reiseziel oder bei Zurückweisung die Rückführung in die Heimat gewährleisten; und zwar gibt es Minimum für Erwachsene den Betrag von 400 Mark, für Kinder unter zehn Jahren von 100 Mark. Die Vorschriften treten sofort in Kraft. Die Freichte dieser neuen Maßregel werden sich je bald zeigen.

Beauftragte wurde von der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages die Wahl des Abg. Bern (Wildon), 4. Diegnitzer Wahlkreis).

In Südwestfalen soll nach Berichten Eingeborener Hendrik Witboi leicht verumtet worden sein.

Eine japanische Anteilige soll nach Informationen der Kämpfer Kämpfer unter teilweise. Inanspruchnahme des deutschen Marktes geplant sein. Es gilt für wahrscheinlich, daß ein Abkommen zu Stande kommt.

Zur Revolution in Rußland.

Es sind trostlose Zustände, die sich in dem unglücklichen Rußland entwickelt haben. In Winst hat dieser Tage eine aus 3000 Köpfen bestehende Menge alle Häuser der Juden in der Matowstafstraße in Brand gesetzt und die Geschäfte geplündert. Auch auf dem Wladimir-Bazar sind die Häuser der Juden demoliert worden. Auf der Zergowafstraße wurden viele vorübergehende Juden mißhandelt. — In Winst fanden ebenfalls blutige Judenereignisse statt, wobei 200 Juden verumtet wurden. Wie in Winst, so verleiht sich auch in Winst die Polizei vollständig passiv. In den letzten Tagen sollen in 48 kleinen ländlichen Städten antimissliche Unruhen stattgefunden haben.

Im Gouvernement Jekaterinoslaw brachen auf dem Süttewer der Firma Kuechow a. So. blutige Unruhen aus. Das herbeizurufen Militär wurde von den Arbeitern mit einem Steinhaug überfallen, so daß zahlreiche Soldaten verumtet wurden. Darauf gab das Militär Feuer. 7 Arbeiter wurden getötet, 12 sind schwer, 5 leicht verumtet.

In Petersburg begann gestern der Kriegsgesandte der Provinz gehen die fünf Offiziere wegen des nach dem Winterwalaft gestrichenen Kanonenschusses. Die Verhandlung wird drei Tage in Anspruch nehmen.

Die Pariser Zeitungsblätter demontieren energisch die Meldung des Antiquarats über den Tod des Reichers Capon. Derselbe befindet sich vielmehr sehr wohl und sei bereit, in geeigneten Augenblick inmitten der russischen Arbeiter zu erscheinen. Wir können, so sagt das Blatt, keine weiteren Einzelheiten geben, nur daß Capon unter dem Schutze seiner Freunde steht und daß er genügend sich unentfesselt gemacht hat, damit selbst die russischen Geheimagenten ihn nicht entdecken.

Der Krieg in Ostasien.

Teiung ist im Besitz der Japaner. Kurawattin telegaphierte an den Jaren, daß er die Stadt freimüßig (N) räumte, während Marschall Syama nach Koso die Besetzung derselben leitete. Daarna wird diese Armee in zwei Teile zerlegen, deren einer nach Wladimiroff, der andere nach Charkiu marschieren wird. Ein Teil der russischen Armee verfuhrte nach Kiriin zu entkommen, wurde aber abgesehen.

Die schweren Geschütze der Japaner sollen unter den stehenden russischen Truppen ungeheure Verluste verursacht haben.

Die russischen Truppen gehen in erschöpftem Zustande, gekemmt durch viele Verwundeten, nördlich Teiung auf Kiriin zurück, wo sie sich durch des ungenügenden Terrains wahrscheinlich verhalten werden.

In Warkasan sind gestern die Vorbereitungen für die Mobilisierung des Warkasaner Militärbezirks beendet worden. Ueber die Situation unter den Eisenbahnbeamten erfährt die Worning Post aus Rußland, daß die Angestellten der sibirischen Bahn dem Eisenbahn-Minister Schilow ihre Forderungen überreicht hätten. Sie erklärten darin, daß sie einen allgemeinen Streik beschlossen hätten, falls die Regierung nicht sofort das vor einigen Monaten gegebene Versprechen erfüllte, ihnen einen besonderen Mobilisationslohn für die Kriegszeit zu gewähren und ihnen die Rückstände des ordnungsmäßigen Lohnes innerhalb dieser Woche zu bezahlen. Dies dem Kaiserlichen Hof überreichte Ultimatum sei von dem sibirischen Revolutionskomitee unterstützt worden. Ein revolutionäre Partei sei es ferner gelungen, dem Jaren einen Brief auszustellen, worin ihm mitgeteilt wird, daß er von ihnen Agenten für verständig verantwortung annehmen würde, falls er nicht bis zum 1. April durch eine Verfügung eine auf dem all

Stadt-Theater Halle a. S.
 Direktion: H. Richard.
 Sonnabend den 18. März 1905:
 17. Abend-Vorstellung. 1. Viertel.
 Kommenarten gütig.
Lohengrin.
 Romantische Oper in 3 Akten von
 Richard Wagner.

Sonntag den 19. März 1905:
 Nachmittags 8 Uhr:
 22. Fremden-Vorstellung in ermäßigten
 Preisen.

Die Wäuber.
 Schauspiel in 5 Akten von
 Friedrich von Schiller.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 17. Abend-Vorstellung. 2. Viertel.
 Kommenarten unartig.
Der Trompeter von Säckingen.
 Romantische Oper in 3 Akten nebst
 einem Epilog von Adolf Bunge.
 Musik von Viktor Reibel.

Neues Theater, Halle a. S.
 Direktion: E. M. Wankner.
 Sonnabend den 18. März 1905
 Zum letzten Male: **Tramulus.**
 Sonntag 4 Uhr nachm. **Volks-Wort.**
 60, 10, 20 Pf.: **Wartmannen.**
 Abends 8 Uhr: Schauspiel des lat. versch.
 Hof-Schauspielers Arthur Volkmann
 vom k. k. Schauspielhaus in Berlin.
 Wohltätige Frauen.

Walhalla-Theater.
 Inhaber: Otto Herrmann.
Ab heute neu:
The Georgia Piccanninnies
 11 Personen,
 farbiges Gesangs- und Tanz-
 Ensemble.
Classicum-Quartett,
 typische Gesangs-Gesänge
 Mit-Venedig.
The Hartberg-Orally,
 equilibristischer Akt.
Paul Backer,
 Humorist.
Cabarets Wunderbunde
 und die übrigen neuen
 konkurrenzlosen
Künstler-Spezialitäten.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Folger.
 Sämig neues, hochinteressantes Programm
Les trois belles Danoises
 3 Damen, phon. Vortragskünstlerinnen.
Regal-Trio
 hervorragender Kraftakt:
 „In der Schmelze.“
The 4 Brustons
 Damen-Gesangs- u. Tanz-Ensemble.
Theo Giese
 Solo-Schauspieler und Humorist mit
 gänzlich neuem Programm.
Albino und Lydia
 Familienstücke an der elektrif. Pura.
C. Hald, Transparentmaler u.
 Ventriloquist in neuem Genre.
Mr. Garcia
 mit seinen Vorführungen:
 Komische Zeinwand-Schneiter.
Magda Antony
 Exzentrisch-Soubrette.
Drüses Velograph
 neue Serie prächtiger aktueller
 Photographien.

W. Assmann,
 Färberei u. chemische
 Waschanstalt,
 ob. Leipzigerstr. 60,
 am Niederkirchplatz.
Anzug u. Kleid
 von
2 Mk. an.
 Lieferung in 3 Tagen.
 Mitglied des
 Rabatt-Sparvereins.

Spezial-Angebote

VON 18. MRZ

6 Prozent
Rabatt
in
Waren

Bär

54 Grosse Ulrichstrasse 54

6 Prozent
Rabatt
in
Waren

Preise, Ausführung und Größe bitte zu beachten!

Soweit Vorrat vorhanden!

Soweit Vorrat vorhanden!

Porzellan.

- Dekor. Kuchenteller mit durchbroch. Rand 15 Pf.
- Dekor. Kaffeekannen 45 Pf.
- Dekor. Teekannen 28 Pf.
- Dekor. Obstkörbe mit durchbroch. Rand 25 Pf.
- Aschenschalen dekoriert 10 u. 5 Pf.
- Dekor. Kompottschüsseln 18 u. 14 Pf.
- Dekor. Tassen mit Untertassen 8 Pf.
- Butterdosen mit Goldrand 25 Pf.
- Kaffeeteller groß, dekoriert 10 Pf.
- Dekor. Kompottschälchen 12 u. 10 Pf.
- Teekannen assortiert 25 Pf.
- Dekor. Zuckerdosen mit Deckel 15 Pf.
- Eierbecher mit Teller 5 Pf.
- Dekor. Milchtöpfe Satz (3 Stck.) 38 Pf.

Steingut.

- Gewürzttönnchen Satz (6 Stck.) 50 Pf.
- Vorratsstonsen blau Zwiebel 25 Pf.
- Vorratsstonsen ff. decoriert 28 Pf.
- Salatiären □ 23 u. 19 Pf.
- Fettkumpen groß 12 Pf.
- Bratenplatten groß 23, 22 u. 18 Pf.
- Satzschüsseln 4 Stck. 40 Pf.

Braunes Geschirr:

- Milchtöpfe Satz 10, 7, 5 Pf.
- Schmortöpfe mit Deckel 35, 25, 22 Pf.
- Aschkuchenformen 35, 22, 22 Pf.
- Schüsseln mit Rand 15, 11, 8 Pf.

Küchengerätschaften:

- Ida 23 Teile, rot Fond 8.50 Mk.
- Flora 22 Teile, rot Fond 9.50 Mk.
- Kleeblatt vieredige Form, 23 Teile 10 Mk.

Kaffee-Service

dekoriert für 6 Personen, 9 teilig.
 1,68 2,25 2,75 3,75
 bis zu den feinsten.

Haushaltwaren.

- Kaffeelöffel Britannia, starke Ware 10, 8, 5 Pf.
- Esslöffel Britannia, starke Ware, 18, 14 Pf.
- Essgabeln Britannia, starke Ware 16 Pf.
- Oranienburger Kernseife 3 Riegel 95 Pf.
- Haushaltseife 3 Stck. 25 Pf.
- Waschpulver 3 Pakete 10 Pf.
- Salmiakseifenpulver 2 Pakete 10 Pf.
- Bleichsoda Pfundpaket 7 Pf.
- Waschblau 5 Buntel 10 Pf.
- Wichse 3 Schachteln 10 Pf.
- Schuhcreme 4 Dosen 20 Pf.
- Lederfett Dose 8 Pf.
- Glycerinseife 6 Stck. 25 Pf.
- Meyers Putzcreme 24 und 9 Pf.
- Kohlenanzünder 100 Stck. 12 Pf.
- Butterbrotpapier 100 Blatt Karton 18 Pf.
- Kerzen Pfundpaket 48 Pf.

Lebensmittel.

- Rotwurst Pfund 38 Pf.
- Leberwurst Pfund 42 Pf.
- Sülzwurst Pfund 55 Pf.
- Cervelatwurst Pfund 95 Pf.
- Lachs in Aufschnitt, 1/4 Pfund 25 Pf.
- Schnittspargel 2 Pfund-Dose 45 Pf.
- Schnittspargel mit Käse 2 Pfund-Dose 62 Pf.
- Pflaumen 2 Pfund-Dose 53 Pf.
- Kirschen 2 Pfund-Dose 68 Pf.
- Stachelbeeren 2 Pfund-Dose 68 Pf.

Spezialhaus

M. Bär

Homers Restaurant,
 Marktplatz, 22.
 Sonnabend von 6 bis 8 Uhr an:
ff. Speisefischen.
 Sonntag:
Abendunterhaltung.
 Es ladet freundlich ein D. C.

Halleria.
 Brüderstr. 8.
 Sonnabend d. 18. u. Sonntag d. 19. ds.
2. großer Familienabend,
 nebst mit Wohlgeschmack u. Prämierung.
 Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
 Es ladet ergebenst ein
Theodor Franke.

Restaur. z. Deutschen Born,
 Marktplatzhof 5,
 ladet zum **Büffelochenschmaus** am
 Sonnabend, sowie **Bockbier u. Speisefischen** am Sonntag freundlich ein.
R. u. M. Walzer,
 ff. Güntherscher Platz.

Restaurant und Café
Paul Wentzke,
 Gassenstraße 2, Ecke Schimmelstr.
 Sonnabend den 18. März
Wurst-Auskegeln.
 Hierzu ladet freundlich ein
Paul Wentzke.

Halle-Trotha.
 Sonntag den 19. März
Familienabend
 und **Plankochenschmaus.**
 Hierzu ladet ergebenst ein
S. Bernstein.

Restaur. Osw. Grosse,
 Zeitstr.
 Sonntag, d. 19. März Aus-
 schank von hochfeinem
Märzen-Bockbier,
 wozu freudl. einladet D. C.

Gelegenheitskauf
Möbel.
 neuer
 Sofa von 25 bis 45 Mk.
 Tischstühle 45 100
 Tischstühle 120 205
 Kleiderschränke 20 70
 Vertikons 30 70
 Sofa 5 22
 Spiegel 2 22
 Truhen 35 70
 Stühle 2 9
 Anmolen, Pastell, Aquarelle,
 Radierarbeiten, Biermöbel,
 Kaffee- und Küchengerät.
 Grosse Auswahl!
Bettstellen mit Matr., nur
 20 Mark bis 45 Mk.
Siegm. Rosenberg,
 Geiststrasse 21, I Treppe.

Hervorragende Neuheiten
 in
**Gesang-
 Büchern**
 sowie
**Konfirmations- Erinnerungen,
 Glasbilder,
 Konfirmations-Karten,
 Paten-Abbiten,**
 nur solide Ware,
 empfiehlt
Albin Kentez,
 Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins,
 24 Schmeerstraße 24.

Feinstes reines schwe-
 selbstgekocht. **Pflaumenmus**
 von köstlich. Wohlgeschmack, nur aus
 frischen Pflaumen hergestellt u. nicht
 zu vergleichen mit dem so vielfach an-
 gepriesenen billigen, aus alten geback.
 Pflaumen gekochten, offeriere
 pf. Pfd. nur 25 und 30 Pfg.,
 10 Pfd.-Eimer nur Mk. 2.50 und 3.75
 auch in 5 und 25 Pfd.-Eimern, zentner-
 weise bed. billiger, fernst offeriere
**Himbeermarmelade,
 Erdbeermarmelade,
 Aprikosenmarmelade,
 echt rhein. Apfelgelee und
 echt rhein. Apfelkraut.**
 Gustav Friedrich,
 Bärgrasse, am Markt.

Emil Schuster, Hohenmölsen, empfiehlt
 sich zur
 Aufzeichnung all. Art. Servens und
 Raten-Entscheidungen bei maß. Preis.



Jede Dame

welche sich einen Hut kaufen will, besuche vor allem das

Kaufhaus sämtl. Bekleidungsgegenstände
H. Elkan
Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

* Riesenauswahl aller Façons vom einfachsten bis zum elegantesten. *

Ausgabe von Marken-Kaufhaus-Perlen von Halle und Umgebung über mehrer Post-Bezirk-Marken. Auf Wunsch 2/4 zu bez.

Märzfeier Zeit

am Sonnabend den 18. März abends 8 1/2 Uhr im Restaurant des Genossen Rämpke, Schützenstraße.
Gesangliche Aufführungen der Arbeiter-Gesangsvereine.
Vortrag des Genossen Leopoldt über die Märzereinerungen.
Um das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ersucht
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Naumburg.

Sonnabend den 18. März abends 8 Uhr in Schützentr. 8 Lokal
öffentliche Versammlung.
Tagesordnung: Der 18. März und die Sozialdemokratie
Referent: Reichstagsabgeordneter A. G. Thiele.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Einberufer.

Sangerhausen.

Montag den 20. März abends 8 Uhr in der Bierhalle
öffentliche Volksversammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag der Frau Dr. Wesscheider-Berlin über: Alkohol und Narkotikamissbrauch. 2. Diskussion.
Um zahlreiches Erscheinen ladet ein
Der Einberufer.

Achtung, Wittenberg!

Sonntag den 19. März nachm. 4 Uhr im Kronprin. Al.-Wittenberg
Öffentliche Volksversammlung.
Tagesordnung: Nahrung, Zweck und Ziel des Fabrikarbeiter-Verbandes. Referent: W. Lindau, Naumburg.
Um reiches Erscheinen und zahlreiches Besuch bittet
Der Einberufer.

Soziald. Verein Ragwitz, Distrikt Dürrenberg.

Zur Märzfeier Sonntag den 19. März
große öffentliche Volksversammlung.
Tagesordnung: Märzkämpfer - Märzlänger. Referent: Gen. O. Kahle-Weißig.
Der Bezirksleiter.

Metallarbeiter-Verband.

Sonntag den 19. März nachmittags 4 Uhr im Burgschloßchen in Burg i. A.
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Unsere jetzige Wohnbewegung am Platze.
2. Verbandsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Achtung, Sattler

von Halle und Umg.
Sonnabend den 18. März abds. 7 1/2 Uhr im Saale des Engl. Cafes, Großer Berlin 14
Versammlung.
Die äußerst wichtige Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben, zu welcher wir dringend ersuchen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Schuhmacher und verw. Berufe.

Montag den 20. März abends 8 Uhr im Caféhof zu den drei Königen, Kleine Sandstraße 7
öffentliche Versammlung.
Tagesordnung: 1. Tarifverträge zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Ref.: A. Fabian-Nagelsburg, 2. Diskussion.
Einen starken Besuch erwartet
Der Einberufer.

Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschl. Zahlstelle Merseburg.

Sonnabend den 18. März 1905 abends 9 Uhr
findet im Restaurant „Junkenburg“ eine
öffentl. Versammlung

Krankenkassen und Gewerkschaftsbewegung. Diskussion.

Hierzu sind sämtliche Vertreter, Antifer, Martischer, Bader, sowie alle im Handels-, Transport- und Verkehrsbetriebe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen.
Der Einberufer.

Vorgen Sonnabend Schlachtfest

Jeden Sonnabend Schlachtfest.
Ferd. Hämmerl, 5. Vereinsstraße 18.
Besuch und für die Teilnahme unentgeltlich: August 2201. - Druck des Schloßchen-Verbands (G. u. S. S.) Halle a. S.

Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.

Wittwoch den 22. März ev. im Bürgerhaus (Karlstr. 14)
2. wissenschaftlicher Vortrag des Herrn Siemens-Heijp
Suggestion und Sexualität
unter Berücksichtigung der Homosexualität. Einlaß 7 Uhr. -
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. Zutritt nur für geschlechtsreife Personen.
Eintritt nur gegen Karte. - Gf. durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. - Karten sind zu entnehmen: Postbuchhandlung (beim Vorlesenden Jährling), beim Kaffeehändler (Hübner) Gaywitz, 32, 2, und beim Vereinswirt. - Am den Vorträgen, die zum vorigen Vortrag nicht eingeladen werden konnten, erwidern zu kommen, wird dieser wiederholt.
Vorstandsbesprechung am 20. d. M. abends 8 Uhr.

Konsumverein zu Theissen.

Sonntag den 26. März nachmittags 2 Uhr im Caféhof zur goldenen Krone in Theissen
ausserordentl. General-Versammlung.
Tagesordnung:
Sau-Angelegenheit.
Inventurhalter bleibt unter Geschäftsführung am Mittwoch den 5. April geschlossen. Der Umzug der Mitglieder gegen Dividenden-Marken erfolgt am Sonntag den 26. März von früh 7 bis mittags 1 Uhr (ausdrücklich der Zeit des Gottesdienstes). Die Dividenden-Marken sind bis zum 4. April im Geschäftsführer abzugeben, die Ruveris dazu sind dort erhältlich.
Der Aufsichtsrat
des Konsumvereins zu Theissen, G. u. S. S. H. Söldel, Vorsitzender.

Berein für naturgemäße Gesundheitspflege zu Zeth.

Sonntag den 19. März nachmittags 4 1/2 Uhr im großen Saale des „Preussischen Cafes“
Grosser Vortrag für Männer u. Frauen.
Thema: Das nervöse Jahrhundert. Referent: Fr. Minna Kabe, Charlottenburg. - Zahlreiches Besuch erwartet
Der Vorstand.

Wihl. Weinrich's Restaur. „Zur Terrasse“

Böllbergerweg 23.
Böllbergerweg 23.
Sonntag den 19. März: Gr. Familienabend.
Für gemüthliche Unterhaltung sorgt
Der Obige.

Turnverein „Jahn“, Merseburg.

Sonntag den 19. März nachm. 3 Uhr in der „Junkenburg“
Tänzen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Bitterfeld. Bitterfeld.

Sonntag den 19. März 1905 findet im Restaurant Hohensollern des fünfjährige Stiftungsfest
des Gesangsvereins „Vorwärts“, bestehend in
Konzert, Theater u. Ball
statt. - Anfang pünktlich 8 Uhr. - Ohne Karte kein Zutritt.
Gesangsverein „Vorwärts“, Bitterfeld.

Tuma-Safy

beste 2 Fig. Zigarette.
Einmal geraucht, immer beliebt.
Feinste Marke No. 83
Safy-2
CIGARETTEN-FABRIK TUMA
DRESDEN.

Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen und Fahrräder.

Zuverlässige Arbeit, billige Preise.
Eingericht. Schiffsstr. 0,75, Ringschiffstr. 2,00.
Grosses Lager in Ersatz und Zubehör.
H. Schöning, Gr. Steinstraße 69.

Feuer-Versicherung.

Alleinverkauf von Phönix- und Naumann-Nähmaschinen, sowie Naumann- und Brennabor-Fahrrädern.
Zuverlässiges Fahrrad Mk. 100.-
Eine alte gute Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Halle a. S. noch einen tüchtigen Agenten gegen hohe Provision und Sperrzahlung.
Offerten unter P. O. 355 an Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.

L. Lange Best. Arbeitsmädchen.

Empfiehlt Frauenarbeit in reicher Ausübung von Mk. 1.25 an.
nicht unter 16 Jahren, werden gesucht.
Hollbrunn & Fianon, Weißstr. 22.

Feuerversicherung

erlässt, feinst, billig.
Versicherung für Gebäude, Mobilien und Warenlager übernimmt genau
Karl Brandt
Kleine Sandstraße 7, 2. Tr.



Frisch eingefroren:
Fetter Kabeljau ohne Kopf 1 Pfd. 25 Pf.
Erelngh ohne Kopf 1 Pfd. 25 Pf.
Schellfisch ohne Kopf 1 Pfd. 25 Pf.
Zisa-Rotelettes 1 Pfd. 30 Pf.
Reiniger Schellfisch 1 Pfd. 40 Pf.
Grüne Heringe 2 Pfd. 25 Pf.
Gib-Stinte 1 Pfd. 25 Pf.
1a. Zander 1 Pfd. 85 Pf.

Fette geräucherter Aale.
H. geräuch. Lachs, Kaviar.
© Sol-Sardinen ©
in geübter Auswahl.

H. Rick Neßlgr.

Gr. Ulrichstr. 89. - Teleph. 2807.

Louis Eisfeld

Getr. Früchte:

fr. Ringelstet	1 Pfd. 38 Pf.
fr. getr. Äpfeln	1 Pfd. 35 u. 60 Pf.
fr. Obstweine, ital. 1 Bbl.	1 Pfd. 50 Pf.
fr. Birnenstücke	1 Pfd. 22 Pf.
fr. Apfelsinen	1 Pfd. 60 u. 65 Pf.
fr. Ananasen	1 Pfd. 25 Pf.
fr. Melonen	1 Pfd. 30 u. 40 Pf.
fr. Pfannkuchen	1 Pfd. 24 u. 25 Pf.
fr. Pfannkuchen	1 Pfd. 35 u. 40 Pf.
fr. Pfannkuchen	1 Pfd. 16 Pf.
fr. Pfannkuchen	1 Pfd. 22 Pf.
fr. Pfannkuchen	1 Pfd. 15 Pf.
fr. Pfannkuchen	1 Pfd. 16 Pf.
fr. Pfannkuchen	1 Pfd. 16 Pf.
fr. Pfannkuchen	1 Pfd. 25 Pf.
fr. Pfannkuchen	1/2 Glas 75 Pf.
fr. Pfannkuchen	1/2 Glas 40 Pf.
fr. Pfannkuchen	ausgew. 1 Pfd. 35 Pf.

Geröstete Kaffees

Spezial-Mischungen,
1 Pfd. 100 und 120 Pf.
fr. leichtlösliches
Kafkapulver
1 Pfd. 118 Pf., 5 Pfd. 5,75 Mk.

Louis Eisfeld

Gr. Ulrichstraße 62.

HAUSFRAUEN! Verlangt nur noch

TRIUMPH-SEIFENPULVER
denn es ist das BESTE.
Alleinverkauft
GENEVE
SEIFEN- u. WÄSCHEN-FABRIK
AUG. JENNY'S SÖHNE
COLON-SEIFENFELD

Wissen Sieschon?

dass ich die Breite für meine wirklich guten und dauerhaftesten Fahrräder, Inbetriebnahme und Pneumatik in dieser Saison bedeutend herabgesetzt habe? Ja verkaufe jetzt ebenmäßig billig wie die renommierten ausländischen Fahrrad-Verhandlungen. Machen Sie einen Versuch. Neue Fahrräder von 68 Mk. an (mit 1 Jahr Garantie). Reparaturen, Emailieren, Umrüsten wie bekannt, prompt und billig.
Leipzig Fahrradhaus.
Halle, Moritzkirchhof 10.